

Korbach, 02.09.2017

BI lebenswertes Korbach unterstützt BI Pro Waldeck

Zusammen gegen industrielle Massentierhaltung

Korbach. Die BI (Bürgerinitiative) lebenswertes Korbach e.V. unterstützt die BI Pro Waldeck, die sich gegen die geplante Errichtung eines industriellen Hähnchenmastbetriebes in Waldeck gegründet hat.

Die BI Korbach besteht seit 11 Jahren und verfügt über ein großes Wissensspektrum im Hinblick auf Genehmigungsprozesse und den Umgang mit behördlichen Einrichtungen.

Beide BI's lehnen den geplanten Bau der großen Mastanlage ab, in der fast 80.000 Hähnchen innerhalb von höchstens sechs Wochen unter erbärmlichen Bedingungen zur Schlachtreife gemästet werden sollen.

Da bei einer so hohen Tierdichte sich rasch ausbreitende Krankheiten vorprogrammiert sind, ist ein häufiger Antibiotikaeinsatz unumgänglich. Dies führt wiederum zur Entwicklung gefährlicher, sogenannter multiresistenter Bakterien, die sich äußerst schwer bekämpfen lassen, wenn sie einen Menschen befallen.

Da die geplante Anlage ohne Filter ihre Abluft in die Umgebung abgeben wird, werden auch diese Keime verbreitet. Nach Informationen der BI sollen die Exkremente der Tiere, die ebenfalls entsprechend keimbelastet sind, in eine Korbacher Biogasanlage gebracht werden. Die zurückbleibenden Gärreste, immer noch keimhaltig, sollen dann wieder Richtung Waldeck retour gehen und auf Felder verbracht werden, wobei über diesen Stickstoffeintrag dem Grundwasser eine zusätzliche Nitratbelastung droht.

Auch das produzierte Hähnchenfleisch ist potentiell mit Keimen belastet und ist deshalb in der Küche mit besonderer Vorsicht zu behandeln.

Zusätzlicher Bedarf an einer weiteren Mastanlage besteht nicht. Der deutsche Markt an billigem Hähnchenfleisch ist ausreichende gedeckt. Engpässe gibt es nicht. Das Gegenteil ist der Fall, denn Hähnchenteile werden gefroren nach Afrika exportiert und zerstören die dortige kleinbäuerliche Landwirtschaft, die gegen Produkte der hochsubventionierten europäischen industriellen Landwirtschaft preislich keine Chance hat. Über Migrationsbewegungen einer arbeitslos gewordenen Landbevölkerung muss sich dann niemand wundern. Aus diesem Grunde lehnen alle Entwicklungshilfeorganisationen und auch wir Agrarexporte außerhalb von akuten Hungerkrisen ab.

Noch ist Waldeck als Luftkurort ausgezeichnet und ein wichtiger Tourismusstandort. Durch den drohenden Bau der Mastfabrik ohne Filterung sind erhebliche Geruchsprobleme, sowohl beim Dauerbetrieb, als auch beim Entmisten zu befürchten. Die Ausbringung der Hähnchenausscheidungen auf Waldecker Felder kommt noch hinzu. Nach Meinung der BI's widerspricht dies dem Ziel einer nachhaltigen Tourismusentwicklung im Umfeld von National- und Naturpark Kellerwald-Edersee.

BI lebenswertes Korbach e.V.

Letztendlich werden primär Chemiekonzerne wie Monsanto, Bayer und BASF profitieren, indem unter Zerstörung weiter Regenwaldflächen in Südamerika mit Gentechnik und viel Glyphosat Soja als Futtermittel erzeugt wird. Außerdem winkt ein gutes Geschäft durch den häufigen Antibiotikaeinsatz: Hustet ein Hahn, werden alle behandelt.

Ein weiterer Profiteur ist der niederländische Schlachthofkonzern Plukon, indem er seine Schlachtfabrik in Gudensberg, bei Kassel, maximal auslastet. Dazu werden übrigens noch weitere Anlagen benötigt. Die BI Korbach fürchtet, dass die Waldecker Anlage nur ein Testlauf für weitere Mastfabriken im Landkreis sein soll. Fakt ist, dass es nur wenige Profiteure gibt, dafür aber eine Vielzahl von Verlierern, nämlich die Menschen in Waldeck, Südamerika und Afrika, sowie die Tiere, die Natur und die Umwelt vor Ort.

Ob sich der Betrieb für Investor Karl Schwalenstöcker finanziell je lohnen wird, bezweifelt die BI. Wenn eine Kennzeichnungspflicht für gentechnisches Sojafutter käme, wäre die ohnehin knappe Kalkulation hinfällig: Europäische Verbraucher lehnen Gentechnik in der Nahrung mit riesiger Mehrheit ab und würden sich beim Kauf um entscheiden, wenn auf der Fleischpackung deutlich sichtbar wäre, dass die Tiere mit diesem Futter gemästet wurden. Nach Einführung der Eierkennzeichnung sind Käfigeier heute in Deutschland praktisch unverkäuflich.

Dass es auch anders geht, zeigen viele Beispiele aus der ökologischen Landwirtschaft. So produziert der Bio-Landwirt in Korbach-Lelbach mit zwei mal 6000 Hühnern Eier, die nach Bioland-Richtlinien tiergerecht gehalten werden und deren Futter gentechnikfrei und ökologisch erzeugt wird. Solche Bio-Eier wollen die VerbraucherInnen und sind auch bereit, für bessere Qualität mehr zu bezahlen. Fibronil hat in Eiern nichts zu suchen!

„Wir wehren uns gegen eine industriell betriebene Landwirtschaft und setzen uns für eine bäuerliche Landwirtschaft in Waldeck-Frankenberg ein, die das Tierwohl berücksichtigt und im Einklang mit Natur und Umwelt wirtschaftet“, sagt BI-Vorsitzender Harald Rücker.